

Mit Sicherheit mehr Spass im Wintersport.

Eine gemeinsame Aktion der Seilbahnen, des Sportfachhandels, der Schweizer Ski- und Snowboardschulen und der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu

Spass und Sicherheit stehen beim Wintersport im Zentrum. In der Schweiz haben die Verantwortlichen schon früh erkannt, dass sichere Wintersportgebiete, Ausrüstung, Ausbildung und Sicherheitskampagnen eine zentrale Rolle spielen. Für die Sicherheit im Wintersport setzen sich die Seilbahnen, Sportgeschäfte, Schneesportschulen und die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu sowie andere Institutionen gemeinsam ein.

Ich gebe Ihnen nun Einblick in die vielfältige Sicherheitsarbeit, welche für die Wintersportler geleistet wird. Dass sich dieser Aufwand lohnt, zeigt die Unfallstatistik der bfu: Die Schneesportunfälle haben in den letzten fünf Jahren um mehr als 10 Prozent abgenommen.

Eigenverantwortung der Schneesportler

Wie bei anderen Freizeitaktivitäten gilt auch beim Wintersport der Grundsatz der Eigenverantwortung. Skifahrer und Snowboarder betreiben ihre Tätigkeit auf eigenes Risiko. Die Schneesportabfahrten stellen, ähnlich wie das Strassennetz, einen Verkehrsraum dar. Der Internationale Skiverband (FIS) hat zehn Verhaltensregeln formuliert, in denen die von Skifahrern und Snowboardern geforderten Sorgfaltspflichten dargelegt sind. Die FIS-Regeln sind für alle Benutzer von Schneesportabfahrten verbindlich.

Seilbahnunternehmen haben Mitverantwortung

Als Betreiber der Schneesportabfahrten treten die Seilbahnunternehmen auf. Ein Wintersportgebiet zu betreiben heisst nicht nur den Skilift anzustellen und ein paar Pisten zu präparieren. Es steckt einiges an sicherheitsbedingtem Aufwand dahinter. Seilbahnunternehmen sind nicht nur verpflichtet, die Wintergäste sicher in die Höhe zu befördern, sie haben auch dafür zu sorgen, dass die Schneesportler auf den markierten Abfahrten vor alpinen Gefahren geschützt sind. Diese Sicherheitsarbeit macht 30 bis 40 Prozent des Gesamtaufwandes während einer Wintersaison aus. Ein mittelgrosses Wintersportgebiet mit einem Verkehrsumsatz von CHF 6 Millionen wendet alleine für die Sicherheit und Pistenpräparation CHF 2.5 Millionen auf.

Verantwortlich für die Schutzmassnahmen sind die Patrouilleure des Pisten- und Rettungsdienstes. Sie sorgen durch geeignete Massnahmen wie Markierungen, Auffangnetze, Lawinensprengungen und weitere dafür, dass die Wintersportler vor alpinen Gefahren sowie Hindernissen auf den Pisten geschützt sind. In den Wintersportgebieten der Schweiz arbeiten total 2500 Personen im Pisten- und Rettungsdienst und kontrollieren täglich 7300 Kilometer Pisten. Für die Ausbildung vom Pistenfahrzeugführer über die Lawinensprengspezialisten bis zum Rettungschef ist Seilbahnen Schweiz verantwortlich. Sämtliche Massnahmen, die von den Pisten- und Rettungsdiensten zur Gewährleistung der Sicherheit der Pistenbenützer getroffen werden müssen, sind in den Richtlinien "Die Verkehrssicherungspflicht für

Schneesportabfahrten“ des Branchenverbands Seilbahnen Schweiz aufgelistet. Im Fachjargon trägt dieses umfangreiche Regelwerk den Namen „Gelbe Bibel“. Die Richtlinien für Anlage, Betrieb und Unterhalt der Schneesportabfahrten der Schweizerische Kommission für Unfallverhütung auf Schneesportabfahrten (SKUS) bilden die Grundlagen zur Verkehrssicherungspflicht.

109 geprüfte Schneesportgebiete in der Schweiz

Ob die Wintersportgebiete die Richtlinien richtig umsetzen, können sie freiwillig prüfen lassen. Seit 1982 prüfen und testen die Experten der Pistenabnahmekommission die Gebiete nach 173 Kriterien. Bei der mehrtägigen Prüfung untersuchen die Experten von der Pistenqualität über die Kundenfreundlichkeit bis zum Ausbildungsstand der Pisten- und Rettungsfachleute alle Aspekte, die zur Sicherheit, Qualität und zum Service eines Wintersportgebiets gehören. Heute sind 109 Gebiete im Besitz der Auszeichnung „Schneesportgebiet mit Sicherheitslabel“. Je nach Grösse eines Gebiets kostet diese Abnahme 1000 bis 3000 Franken. Dieses Label ist ein besonderes Qualitätsmerkmal mit dem ein Gebiet beweist, dass es höchsten Ansprüchen genügt. Einmal im Besitz dieser Auszeichnung, kann sich eine Wintersportregion nicht ausruhen, denn alle drei Jahre finden Nachkontrollen statt.

Richtige Ausrüstung vermindert Unfallrisiko

Nun ist Ihnen sicher klar geworden, welchen wichtigen Beitrag die Seilbahnunternehmen für sicheren Wintersport leisten. Dies alleine genügt aber nicht, auch die Wintersportler selbst sollten sich entsprechend vorbereiten. Die Wahl der Sportausrüstung und ihr Zustand sind mitbestimmend für das Verletzungsrisiko beim Sport.

Beim Kauf einer neuen Schneesportausrüstung eruiert die Fachperson im Sportgeschäft zuerst einmal die Bedürfnisse und Erwartungen des Kunden, um ihm in der Folge Ausrüstungsalternativen zu empfehlen, die auf sein Profil zugeschnitten sind. Ein geeignetes Equipment optimiert das Sporterlebnis und gewährt bessere Sicherheit. Die Verkäufer wissen auch Bescheid über News und Trends. Weitere Informationen zu den Neuheiten der kommenden Saison finden Sie als Medienschaffende auf der Internetseite www.sportbiz.ch.

Nach dem Kauf der Ausrüstung muss sie periodisch gewartet und kontrolliert werden. Mit einer intakten Sportausrüstung fährt es sich besser und sicherer. Der Sportfachhandel beschäftigt entsprechend ausgebildete Mitarbeiter und verfügt über den Servicepark und das Know-how zur Wartung des Sportequipments. An rund 1 Mio. Paar Ski- und Snowboards werden jedes Jahr Belags- und Kantenservicearbeiten erbracht. Die 300 Sportfachgeschäfte in den Wintersportregionen sind während der Hochsaison sieben Tage in Betrieb. Ausrüstungsprobleme werden von den Servicestellen unverzüglich am Ort des Geschehens und zunehmend sogar am Pistenrand behoben.

Sehr wichtig bei einem Sturz ist eine richtig funktionierende Skibindung.

Auf die richtige Einstellung kommt es an

Auslösebindungen können nur zuverlässig funktionieren, wenn sie individuell auf Grösse, Gewicht, Alter, Fahrstil und Sohlenlänge eingestellt und auf einem Prüfgerät

kontrolliert werden (gemäss international gültigen Normen). Die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu empfiehlt den alljährlichen Skibindungs-Check beim Fachhandel vor Saisonbeginn und führt bereits zum 13. Mal die Aktion Skibindungsvignette durch. Jährlich werden über eine Million Skibindungen durch den Sportfachhandel eingestellt. Die bfu-Vignette bestätigt den Kunden die Kontrolle der Bindungseinstellung auf einem Bindungseinstell-Prüfgerät und erinnert sie gleichzeitig an die nächste Kontrolle. Ein TV-Spot erinnert Anfangs Dezember an die Aktion.

Zusehends an Bedeutung gewinnt die persönliche Schutzausrüstung und auch die Bereitschaft, sie zu tragen, hat zugenommen.

Schutzausrüstung: bfu-Kampagne "Enjoy sport – protect yourself"

Die Nachfrage nach Ski- und Snowboardhelmen war im letzten Winter gross; gegen Ende Saison waren sie im Handel und bei den Herstellern ausverkauft. Mittlerweile tragen 13 Prozent der Skifahrenden und sogar 20 Prozent der Snowboarder/innen einen Helm. Helme sind im Trend, vor allem bei Kindern und Jugendlichen, bei denen mehr als die Hälfte einen Helm trägt, aber zunehmend auch bei Erwachsenen, besonders bei Könnern.

Helmtreten ist nicht nur cool, sondern schützt auch vor schweren Kopfverletzungen. Hier setzt die mehrjährige nationale Sportkampagne "Enjoy sport - protect yourself" der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu, mit Unterstützung des Schweizerischen Versicherungsverbandes, an. Sie möchte mit einem TV- und Kinospot, Flyern mit Wettbewerb und Plakaten zum Tragen der persönlichen Schutzausrüstung beim Sport animieren. Über 10% der Schneesportunfälle betreffen den Kopf, oft mit gravierenden Folgen, bei über 20% der Snowboardunfälle werden Hand oder Unterarm verletzt. Durch das Tragen der entsprechenden Schutzausrüstung - Helm und Handgelenkstützen - können 20-50% der Verletzungen verhindert oder die Schwere der Verletzung vermindert werden. Die aktuellen Sporthelme sind bequem zu tragen und passen zum sportlichen Outfit.

Der ASMAS-Sportfachhandel unterstützt die Kampagne und führt eine grosse Auswahl an Sporthelmen sowie Schutzausrüstungen für Handgelenk und Rücken im Angebot. Die bfu hat dazu ein Merkblatt "Empfehlungen zum Kauf eines Schneesporthelms" erstellt.

Auch die Lehrpersonen der Schweizer Schneesportschulen achten auf gut ausgerüstete Kunden, empfehlen die entsprechende Schutzausrüstung und gehen mit gutem Beispiel voran.

Ausbildung ist Trumpf

Schneesport in seinen verschiedenen Formen stellt hohe Anforderungen an das technische Können. Die ausgebildeten Schneesportlehrerinnen und -lehrer von SWISS SNOWSPORTS bieten für alle den passenden Unterricht, ob Anfänger, Fortgeschrittene oder Umsteiger auf ein neues Gerät. Eine gute Fahrtechnik und sicherheitsbewusstes Verhalten tragen zur Unfallverhütung bei und steigern die Freude. In den Schweizer Ski- und Snowboardschulen steht der Sicherheitsaspekt im Vordergrund.

In der SWISS SNOW LEAGUE werden im Ausbildungsprogramm nebst der technischen Geräteausbildung folgende Sicherheitsthemen behandelt:

- Blue League: Ausrüstung, Benutzung der Transportanlagen
- Red League: Warm up, FIS-Regeln
- Black League: Verhalten in Park + Pipe, Materialpräparation, Lawinen, Meteo

In den SWISS SNOW KIDS VILLAGE sind die Kleinsten gut behütet: Ein abgesperrtes Einsteigergelände, eine ungefährliche Aufsteigehilfe mit Förderband, der Unterricht wird abgerundet mit den Snowli Figuren.

Für eine gut durchdachte Qualitäts- und Sicherheitskette, ein konsequentes Ausschalten der Unfallrisiken und einen den Verhältnissen angepassten Unterricht gibt es das Qualitätsgütesiegel. Eine Lizenzvergabe als Schweizer Ski- und Snowboardschule ist nur möglich für Schulen, die die SWISS SNOW LEAGUE; SWISS SNOW KIDS VILLAGE und das Qualitätsgütesiegel führen und deren Auflagen erfüllen.

Sie sehen, Sicherheit im Schneesport ist ein Gemeinschaftsprodukt aller Verantwortlichen. Auch Sie als Medienschaffende können mit entsprechender Berichterstattung zur Unfallverhütung beitragen. Kontaktpersonen für Unterlagen oder Interviews finden Sie auf der Medienmitteilung in Ihrer Pressemappe.

Mein Referat sowie weitere Informationen finden Sie unter den Webseiten der beteiligten Institutionen. Die Adressen sind auf der Medienmitteilung ebenfalls aufgeführt.